

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 51=71 (1905)

Heft: 32

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LI. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXI. Jahrgang.

Nr. 32.

Basel, 12. August.

1905.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Inhalt: Der moralische Faktor im Ernstkampfe. — Die grosse Festungskriegsübung bei Thorn. — Eidgenossenschaft: Truppenzusammenzug. Abkommandierungen. Vom Unteroffiziersfest. — Ausland: Österreich-Ungarn: Gebirgsmanöver. Marokko: Instruktionsoffiziere der marokkanischen Armee. — Verschiedenes: Die Bewaffnung der Feldartillerie in den einzelnen Staaten.

An die Abonnenten!

Da wir in den nächsten Tagen mit dem Neudruck der Versendungsliste beginnen, ersuchen wir die geehrten Abonnenten, uns möglichst bald jede Aenderung der Adresse besonders auch hinsichtlich des Grades gefl. angeben zu wollen.

Hochachtungsvoll

Basel.

Expedition

der „Allgem. Schweiz. Militärzeitung“.

Der moralische Faktor im Ernstkampfe.

Aus allen Berichten, die uns aus dem ostasiatischen Völkerkriege zufließen, leuchtet die Tatsache heraus, dass überall da, wo die Gegner zusammenstossen und wo sie mit einander tagelang ringen, der moralische Faktor schliesslich den Ausschlag gibt. Dragomiroff, der grosse Schüler seines grossen Meisters Suworoff, hat schon vor Jahren den Ausspruch getan, dass dasjenige Heer die Siegespalme erringen werde, das weniger nervös sei. Er hätte ihn dahin modifizieren sollen, dass der Erfolg sich an die Fahne derjenigen Armee heften werde, deren Moral die bessere sei. Seit Einführung der modernen Waffen in allen Heeren der Gegenwart hat die Schlacht ein ganz anderes Aussehen gewonnen. Diese Tatsache zeigte sich schon im serbisch-bulgarischen Krieg und hat sich seit Einführung des rauchschwachen Pulvers noch mehr herausgebildet: die Leere, die Öde des Kampfgefildes ist ein Faktor, der auf den einzelnen Mann, der immer mehr auch in der Schützenlinie zum immerhin abhängigen Einzelkämpfer wird, deprimierend einwirkt. Schon im Burenkrieg erzeugte die seelische Einwirkung schwere psychische Störungen, eine Art Wahnsinn, die sich im gegenwärtigen Kriege derart häufen, dass ein auf russischer Seite stehender

Rotkreuzarzt den denkwürdigen Ausspruch getan hat, man werde dazu kommen müssen, die Frage zu prüfen, ob es nicht notwendig sei, den Bataillonen neben ihren bisherigen Ärzten auch noch besondere Irrenärzte, Psychiater, mitzugeben. Um sich ein klares Bild von all diesen verschiedenartigen Verhältnissen zu machen, um überhaupt eine Vorstellung von den Erscheinungen des modernen Kampfes zu erhalten und namentlich auch, um die Behauptungen zu klären, die glauben, es liessen sich aus dem Burenkriege keine für die europäischen Massenheere gültigen Folgerungen ziehen, haben bekanntlich die meisten Staaten, auch die Schweiz, Missionen zu beiden Parteien im fernen Ostasien gesandt und es bleibt nun abzuwarten, welche Meldungen sie ihren vorgesetzten Behörden erstatten.

Inzwischen führen aber, wie ich vor einiger Zeit in der „Basler Zeitung“ auseinandergesetzt habe, einfache Betrachtungen zu etwas anderen Schlüssen, als die, die unmittelbar unter dem Eindruck der afrikanischen Treffen gezogen worden sind. Da hiess es immer, die entsetzlichen Verluste hätten die Engländer im ersten Teile des Krieges zum Rückzuge gezwungen, oder: Am wohlgezielten, nie fehlenden Feuer der Buren sind die englischen Sturmanläufe zerschellt und zerstoben! Diese Behauptungen haben dann zu Präbeleien und Exerzierplatzspitzfindigkeiten geführt (vgl.: „Über den sog. Burenangriff“ in Nr. 3 und 4 der Allg. Schweiz. Militär-Zeitung 1903), zu ganz unmöglichen Vorschlägen, wie eine Truppe in der modernen Schlacht dem Gegner auf den Leib zu rücken habe. „Für den Soldaten waren jene Präbeleien sehr gefährlich und es herrschte eine Zeit lang in den taktischen Ansichten ein heillosen Wirrwarr: reglementarische und eingeschmuggelte Bestimmungen, persönliche